

Die Clearstream-Affäre
im Kino

Die Spur des Geldes

Krankenhauserkrankungen

Ungefährlich
bis tödlich

Paleo Movement Luxemburg

Zurück
auf die Bäume?

Das Centre de médiation
civile et commerciale

Lotse bei Konflikten



Moritz Bleibtreu

Zurück ins Fernsehen

Liebe Leser!

Heikle Affäre. Als vor 14 Jahren die Clearstream-Affäre hierzulande Schlagzeilen machte, befand sich Redakteurin Martine Hemmer mitten im Studium. „Ich war in Deutschland und kam nur gelegentlich an den Wochenenden nach Hause. Von Clearstream habe ich damals das erste Mal gehört, als Denis Robert, der Journalist, der das System der Geheimkonten aufdeckte, in der französischen TV-Sendung ‚Tout le monde en parle‘ bei Thierry Ardisson zu Gast war. Ich horchte auf, weil plötzlich von Luxemburg die Rede war.“ Nun läuft der Thriller „L'Enquête“ im Kino, der Denis Roberts Geschichte erzählt. Für Martine Hemmer die Gelegenheit, sich mit den Geschehnissen von damals zu beschäftigen. Mehr dazu ab Seite 16.

Guter Tipp! Im Gespräch mit dem Experten für den so genannten Steinzeit-Lebensstil, Paul Merino, erwähnte Télécran-Reporterin Kathrin Werno ihre „Zivilisationsmalaise“ Zahnfleischentzündung. „Die Zähne mit Kokosöl putzen!“, lautete seine prompte Empfehlung: Dieses pflanzliche Fett enthalte Stoffe, die antibakteriell, antiviral und antifungal wirken. Nach unzähligen teuren Mitteln aus der Apotheke ging die Journalistin in den Bioladen und bereits drei Tage später waren die meisten brennenden Stellen verschwunden... Der Unternehmer aus Nizza und die Luxemburger Bootcamp-Entwicklerin Melanie Lodevic gründeten das „Paleo Movement“ – so nennt man diesen Lebensstil – im Großherzogtum. Lesen Sie mehr ab Seite 22.

Ergiebiges Thema. Télécran-Redakteurin Uli Botzler, nicht gerade ein schweigsamer Mensch von Natur aus, traf im Interview einen Mann, der es mit ihrer Leidenschaft zum Debattieren locker aufnehmen konnte. Dr. Jan Kayser, seit 2014 vollberuflich Generalsekretär des „Centre de Médiation Civile et Commerciale“, ist und muss auch von Berufs wegen ein geschickter Rhetoriker sein. Schließlich steht hinter der Mediation als günstige

Alternative zum Gerichtsverfahren die Idee, dass ein allparteilicher Moderator zwei zerstrittene Parteien dazu bewegt, sich an einem Tisch selbst einig zu werden. Worauf es dabei ankommt, welche verborgenen Motive hinter manch einem Rechtsstreit liegen und warum gerade in Luxemburg Mediation ein wahrer Segen für alle Beteiligten sein kann, lesen Sie ab Seite 26.



Zwei gute Stunden dauerte das spannende Interview mit Dr. Jan Kayser, Generalsekretär des „Centre de Médiation Civile et Commerciale“.

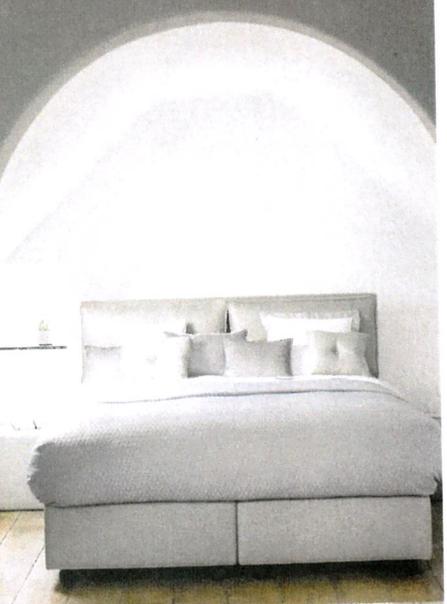
Foto: Guy Jallay

Eine gute Woche wünscht Ihnen
Ihre Télécran-Redaktion

Ihre Meinung interessiert uns: Schicken Sie Ihren Leserbrief an: echmengendatt@telecran.lu
oder besuchen Sie uns im Internet unter www.telecran.lu.



BEKA
vivement mon lit



L'ESPACE

DU MATELAS
DEPUIS 1995
STRASSEN - HOWALD - MERSCH

Matelas / Lit / Sommier
Linge de lit / Oreiller
Couette / Canapé lit

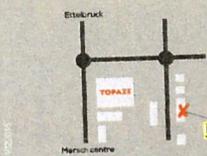
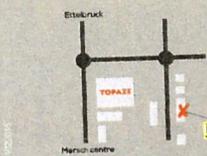
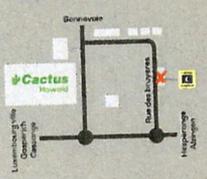
espacedumatelas.lu

Nouvelle adresse
L-1274 Howald
65 rue des Bruyères
Tél. 40 12 31

Nos magasins sont ouverts
du lundi au samedi
de 10h à 18h30.
Notre magasin de Mersch
est fermé le lundi

L-8010 Strasser
186 route d'Arloz
Tél. 27 397 88

L-7526 Mersch
17b Allée J.W.Léonard
Tél. 32 07 5



Centre de Médiation
Civile et Commerciale

Lotse bei Konflikten



Ob Konflikte mit Geschäftspartnern, Kunden, Familienmitgliedern oder Nachbarn, unbürokratische Hilfe gibt es bei der Vermittlungsstelle in Zivil- und Handelssachen. Ihre Methode nennt sich Mediation. Das ist ein guter Weg, um einen unter Umständen einen teuren, zeitaufwändigen und Nerven aufreibenden Gerichtsprozess zu vermeiden.

ULI BOTZLER
uli.botzler@telecran.lu

Das kann jedem passieren: Der Neuwagen streikt, der Händler wiegelt ab. Der bestellte Einbauschränk entpuppt sich als reine Fehlplanung, der Firmeninhaber kann kein Problem erkennen und pocht auf Bezahlung. Der Arzt patzt bei der Knieoperation, ist für den Patienten aber telefonisch nicht mehr erreichbar. Es regnet nur sechs Monate nach Fertigstellung schon durch's Glasdach in den Wintergarten, der Verkäufer verspricht für Abhilfe zu sorgen, aber es geschieht nichts.

Wem so etwas passiert, der muss telefonieren, reklamieren, protestieren, um sein gutes Recht gewahrt zu wissen. Konflikte sind programmiert, wo Waren geliefert, Dienstleistungen erbracht, Patienten versorgt werden müssen. Denn Fehler sind menschlich

– aber die Folgen für viele Menschen lästig, teuer, nervtötend oder gar schmerzhaft.

Selbst Lösung suchen

Verlaufen die ersten Gespräche zwischen den Beteiligten nämlich schlecht, staut sich weiterer Ärger an. Eine vernünftige Lösung des Problems ist ohne fremde Hilfe nicht mehr erreichbar. Das Erste, was streitenden Parteien einfällt in solchen Situationen, ist die Drohung, vor Gericht zu ziehen. Dort hoffen sie, endlich zu ihrem Recht zu kommen.

Wichtigste Grundidee der Me
ist die Eigenverantwort
der Konfliktpartei
Mediator ist verantwor
den Prozess, die Partei
verantwortlich für der

Foto: Sh



Aus dem Centre de médiation du Barreau de Luxembourg wurde 2012 das aktuelle Centre de Médiation Civile et Commerciale mit Büros im Bezirksgericht in Luxemburg. Bei der Einweihung (v.l.n.r.) Jacques Wolter, Eliette Bauler, Jan Kayser und Lydie Err.

Foto: Serge Waldbillig

Manch einer übersieht in der Hitze eines Wortgefechts, wenn er mit Anwalt und Klage droht, dass ihn solch eine juristische Auseinandersetzung teuer zu stehen kommen kann. Nicht allein, was die finanzielle Seite betrifft. „Da gehen auch viel Zeit und Nerven darauf“, warnt Dr. Jan Kayser, Generalsekretär des Centre de Médiation Civile et Commerciale (CMCC). Es lohne, sich Gedanken zu machen, ob nicht die Mediation der bessere Weg sei, den Konflikt zu lösen. „Mediation ist nicht zu verwechseln mit Schlichtung, deren Ziel ist es, den Parteien zu einer für alle annehmbaren Lösung zu verhelfen.“

„Das vom CMCC angebotene schnelle und kostengünstige Verfahren ermöglicht eine Verbesserung bei der Beilegung von Rechtsstreitigkeiten – insbesondere derjenigen, bei denen neben rechtlichen Problemen auch persönliche Konfliktfaktoren mit im Spiel sind“, so Dr. Kayser.

EU als Vorreiter

Diese Vermittlungsstelle in Zivil- und Handelssachen geht auf eine Initiative der Anwalts-, Handels- und Handwerkskammer zurück, die 2003 eine Arbeitsgruppe ins Leben rief. Seit 2012, als Luxemburg eine entsprechende EU-Richtlinie zur Mediation umsetzte, nahm das CMCC Fahrtwind auf. Seit 2014 leitet Dr. Kayser es hauptberuflich. Zum Kreis der Träger zählt mittlerweile noch die Ärztekammer. Eine staatliche Beteiligung seitens des Justizministeriums steht zur Debatte. Das Interesse ist verständlich.

„Mediation ist nachweislich häufig schneller, wirtschaftlicher und nachhaltiger“, so der CMCC-Generalsekretär. Bei so handfesten Vorteilen wird auch in Sparzeiten der Justizminister hellhörig, denn letztlich lassen sich durch Mediation auch die Staatsausgaben für Gerichtsverfahren senken. EU-weit wurde festgestellt, dass Mediation 62 Prozent schneller und 33 Prozent billiger ist als der Gang vor's Gericht.

„Ich sage, zaubern können wir auch nicht, nicht mehr oder weniger als Richter und Anwälte, aber wir können in manchen Fällen den Streitparteien besser helfen. Die Parteien können sich danach noch in die Augen schauen: das ist besonders für Unternehmen wichtig mit ihren wertvollen und mühsam aufgebauten Handelsbeziehungen, aber natürlich auch für Bürger, die nach ihrem Streit wieder in Kontakt miteinander treten wollen. „In einem kleinen Land, in dem man sich ständig über den Weg läuft, ist es manchmal auch besser, einen Konflikt schnell beizulegen statt sich das Leben schwer zu machen, weil man sich vor der Begegnung mit dem anderen fast schon scheut.“

Mediation

Die wichtigsten Spielregeln

Wer eine Mediation anfragen will, kann dies einfach und direkt machen. Es genügt, Namen und Telefonnummern der jeweiligen Parteien anzugeben, und zwei Sätze zum Konflikt beizufügen. Das CMCC fragt nach, ob beide Seiten gewillt sind, eine Mediation anzufangen. Falls ja, können sie aus einer Liste von über 20 zugelassenen Fachleuten – darunter Mediziner, Architekten, Anwälte, Baugutachter – die fachlich ihnen am geeignetsten erscheinende Person auswählen. Ort und Zeit werden vereinbart, ein Vertrag wird geschlossen. Die Honorarkosten werden pro Stunde verrechnet und liegen bei 200 bis 300 Euro. Die beiden Parteien teilen sie sich, was die Konfliktlösungskosten erheblich reduziert.

FREIWILLIGKEIT: Alle Beteiligten einschließlich des Mediators können die Mediation jederzeit abbrechen.

VERSCHWIEGENHEIT: Der Mediator äußert sich außerhalb der Mediation nicht zu den Verfahrensinhalten. D.h. er kann bei etwaigen anschließenden Gerichtsverfahren nicht als Zeuge benannt werden.

ERGEBNISOFFENHEIT: Mediation bringt nur etwas, wenn alle Konfliktparteien mit einer gewissen Verhandlungsbereitschaft in die Gespräche gehen.

ALLPARTEILICHKEIT: Der Mediator leitet die Mediation ohne parteiisch zu sein, das heißt, er steht auf der Seite jedes Beteiligten. Er ist aber nicht neutral-unbeteiligt, sondern hilft, die Kommunikation im Gange zu halten.

Das Centre de Médiation Civile et Commerciale hat sein Büro im Bâtiment TL, Cité Judiciaire auf dem Plateau Saint-Esprit in Luxemburg-Stadt. Zu erreichen ist es unter Telefon 27 85 42-1. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 8h30 bis 18 Uhr nach Terminvereinbarung.



Konfliktstoff Betriebsübergabe

Besonders in Handwerksbetrieben gibt es eine Vielzahl von Konfliktpotenzialen, nicht nur im Kundengeschäft. So entstehen Konflikte zwischen Betrieben und Lieferanten wegen mangelhafter oder verzögerter Lieferungen oder aber, wenn es um die Zahlung geht. Das ist besonders kritisch, wenn langjährige Geschäftskontakte belastet werden. Konfliktpotenzial steckt zudem in der Frage der Unternehmensübergabe von einer Generation auf die nächste.

„Daher zeigt mittlerweile auch der Bauernverband Interesse an unserem Angebot“, erzählt Dr. Kayser. Gerade im ländlichen Gebiet kann ein unschöner Streit bei der Hofübergabe für mehr Schaden sorgen, da der soziale Friede im Dorf in Mitleidenschaft gezogen wird und sich die Kontrahenten in so einer kleinen Umgebung nicht mehr aus den Füßen kommen. Spektakulär verlief solch ein Fall so eben in

Oberbayern. Da wurde ein Bauernhof sogar zwangsgeräumt, da klagte eine 68-jährige Mutter ihren eigenen Sohn samt fünf Enkeln aus dem Haus. Gertraud Forstmaier heißt sie und erzählt ihre Version davon, wie es so weit kommen konnte, in der „Süddeutschen Zeitung“ so: „Er hat nie auf meine Bedürfnisse Rücksicht genommen.“ Sie wirft ihrem Sohn vor, dass er beim Planen des Austragshauses nicht auf ihre Wünsche gehört habe.

Es ging um Details, etwa darum, einen Baum zurückzuschneiden, damit die Sonne durch die Fenster scheint. Und dann habe ihr Sohn vor elf Jahren auch noch die Hopfpacht eigenmächtig gekürzt. Ihren Aussagen widersprechen die Jungbauern erwartungsgemäß. Dem Vernehmen nach haben beide Seiten einen gehörigen Anteil daran, dass das Zusammenleben am Forstmaier-Hof zu einer Zumutung wurde. Die Sympathien der Nachbarn gehören jedoch den Jungbauern und ihren fünf Kindern, die jetzt wegziehen mussten. „Die menschliche Tragödie ist das eine. Die rechtliche Seite das andere“, schlussfolgert der Artikel.

Dr. Jan Kayser, Generalsekretär des CMCC, verweist darauf, dass Mediation ein Dialogverfahren ist das auch gut zu Personalkonflikt im Betriebsalltag, zu Problemen bei der Betriebsübernahme, Erbschaft oder Streitigkeiten zwischen Unternehmen passt.

Foto: Guy Jallay



Mediation bietet als Verfahren zur gütlichen Einigung bei Rechtsstreitigkeiten in Zivil-, Handels- oder Sozialsachen handfeste Vorteile gegenüber Gerichtsverfahren.

Foto: Shutterstock



„Die Lösung wird in der Mediation von beiden Seiten akzeptiert, während ein Urteilsspruch für eine Seite immer eine Enttäuschung ist.“

Dr. Jan Kayser, Generalsekretär des Centre de Médiation Civile et Commerciale, über den Vorteil, per Mediation einen Konflikt beizulegen.

Foto: Guy Jallay

Verborgene Motive

Genau von diesen tief sitzenden, dem anderen aber verborgenen Gründen für das Festhalten an einem Streit kann Dr. Kayser aus seiner Berufserfahrung berichten. „Wenn sich ein Mediator zum ersten Mal mit allen Beteiligten an einen Tisch setzt, ist die emotionale Spannung greifbar“, erzählt er. Am Mediator sei es dann, möglichst alle Gründe herauszuarbeiten, woran es hakt, um sich zu einigen. Der Jurist zitiert als Beispiel einen Erbschaftsstreit zwischen Brüdern bei der Schätzsumme des Elternhauses. „Am Ende der Mediation haben sie sich schnell geeinigt, weil sie während des moderierten Gesprächs erkannten, dass eine falsch verstandene Angelegenheit aus ihrer Jugend einen Keil zwischen sie getrieben hatte. Letztlich war es bei ihrem Streit nicht wirklich um Geld gegangen, sondern um verletzte Gefühle.“

Daher benötigen Mediatoren, die im Auftrag des CMCC arbeiten dürfen, eine qualifizierte Ausbildung, um mit all den Aspekten solch eines Verfahrens sachlich umgehen zu können. „Aufgabe als Mediator ist es, auf fairen Umgang zu achten“, betont der Jurist. „Zu Beginn werden zunächst Verfahrensregeln vereinbart, dann werden die strittigen Punkte erarbeitet und gewichtet.“ Dabei bedient sich der Mediator einer besonderen Gesprächsführung, die er während seiner Ausbildung gelernt hat.

Denn der Mediator moderiert das Gespräch und lässt die Beteiligten selbst eine Lösung erarbeiten. Das fachlich geleitete Gespräch soll den Streitparteien zeigen, wie sie sich selbst verhalten, wenn sie auf die andere Seite zugehen oder eben nicht zugehen.

Am Ende nur Gewinner

Am Ende steht eine Vereinbarung, die beide Seiten selbst erarbeitet haben und mit der beide Seiten leben können. So ist auch die Basis für eine künftige Zusammenarbeit gegeben. Es gibt also keinen Verlierer, sondern zwei Gewinner. Geregelt ist im Mediationsgesetz von 2012, dass das Verhandlungsergebnis – ähnlich einem Urteil vor Gericht – vollstreckbar wird, und zwar durch eine Anerkennung seitens des Bezirksgerichts. „Das ist ein wichtiger Vorteil gegenüber einem Vergleich, der nur privatrechtlichen Charakter haben kann“, streicht Dr. Kayser hervor. Sollte die Mediation scheitern, kann immer noch der Rechtsweg beschritten werden. „Wir verzeichnen aber in 70 Prozent der Fälle einen Erfolg“, so der Geschäftsführer.

Die Mediation findet grundsätzlich auf neutralem Boden statt. Hier stellt die Justiz in der Hauptstadt ihre Räume zur Verfügung. „Das ist ein Riesenvorteil für den CMCC, sorgt dieser Ort doch automatisch für Respekt und Vertrauen“, betont Dr. Kayser.

Wer will Mediator werden?

Zur Arbeit des CMCC gehört auch ein Angebot an Aus- und Weiterbildung. Ab März läuft wieder ein Einsteiger-Seminar, das eine der wesentlichen Grundlagen für eine mögliche Anerkennung als Mediator durch den CMCC bildet. Es orientiert sich an den inhaltlichen Kriterien zur Erlangung der Anerkennung als Mediator durch das Justizministerium. Ferner richtet sich der Lehrvortrag auch an Interessenten aus Berufsgruppen, die alltäglich mit Vorträgen, Plädoyers, Verhandlungen, Präsentationen und Kommunikation zu tun haben. Mehr unter www.cmcc.lu.